

Mit einer Broschüre bricht der Verband Freier Berufe in Bayern eine Lanze für die Selbstverwaltung

Freie Berufe – Garanten in der Krise

Für die Verbände der Freien Berufe hat sich durch die Corona-Pandemie sehr deutlich herauskristallisiert: Die Freien Berufe sind Garanten in der Krise. Mit der beruflichen Selbstverwaltung sorgen sie für Stabilität, sie bewältigen Krisen mit System und übernehmen Verantwortung unbürokratisch und praxisnah. Mit einer Broschüre betont der Verband Freier Berufe in Bayern, wie wichtig und unverzichtbar das berufliche Selbstverwaltungssystem ist.

Die Kammern und Verbände machen Politik und Gesellschaft auf die besondere Bedeutung der Freien Berufe für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens, der Sicherheit und der Versorgung der Bevölkerung aufmerksam. Die Freien Berufe übernehmen Aufgaben des Staates und Zusatzangebote für die Bevölkerung. Als Selbstverwaltungseinrichtung regeln die freiberuflichen Kammern so viel wie möglich in ihrem jeweiligen Berufssektor, ohne dass der

Staat tätig werden muss. Gleichzeitig fördern die freiberuflichen Kammern eine stetige Verbesserung der Rahmenbedingungen zu Gunsten ihrer Mitglieder und der Allgemeinheit und intensivieren die Versorgung der Bevölkerung.

Die Kammern der rechts-, wirtschaftsprüfenden und steuerberatenden Freien Berufe seien ein unverzichtbarer Baustein für die Stabilität

der von der Corona-Krise gebeutelten Wirtschaft. In der Corona-Krise haben zum Beispiel Notare in vielen Fällen Aufgaben übernommen, die üblicherweise fast ausschließlich bei Behörden erledigt werden.

»Die Kammern der technischen Freien Berufe leisten einen wichtigen Beitrag, um die Leistungsfähigkeit der Infrastruktur für die Bevölkerung und die Wirtschaft sicherzustellen« heißt es weiter. Sie



Michael Schwarz
VFB-Präsident



EDITORIAL

In Krisen wird besonders deutlich: Berufskammern und Verbände der Freien Berufe sind ein unerlässlicher Garant für die Stabilität in unserer Gesellschaft. Der Staat braucht die Freien Berufe und starke Selbstverwaltungen. Mit ihren Kammern und Verbänden übernehmen die Freien Berufe Aufgaben, die sie als Experten besser erfüllen können als der Staat. So können die Freien Berufe schnelle und unbürokratische Lösungen anbieten. Aber auch die Freien Berufe selbst brauchen starke Selbstverwaltungen. Kammern und Verbände der Freien Berufe stärken ihren Mitgliedern den Rücken und begleiten sie als Partner durch das gesamte Berufsleben. Ein Mehrwert, mit dem Deutschland gut durch die Krise gekommen ist – im Gegensatz zu anderen EU-Staaten ohne solche freiberuflichen Strukturen. Das Selbstverwaltungssystem hat sich erneut bewährt. Die EU fordert von Deutschland regelmäßig, Berufsregeln in den Freien Berufen abzubauen. Jetzt wissen wir einmal mehr: Deregulierung ist nicht das richtige Rezept. ●

übernehmen viele Aufgaben der Qualitätssicherung für Tätigkeiten am Bau im Sinne des Verbraucherschutzes für eine Vielzahl gesetzlicher Vorgaben auch in Krisenzeiten.

Aufgrund ihrer Sachnähe seien Berufskammern auch besser in der Lage, bürokratische Hemmnisse zu erkennen und den Staat auf die Notwendigkeit von Ausnahmeregelungen hinzuweisen bzw. den Abbau unnötiger Bürokratie zu fordern. Die umfangreiche Informationsvermittlung durch die Berufskammern und -verbände, besonders in der Corona-Krise, entlastet Staat und Bürger zugleich.

Der Verband Freier Berufe in Bayern beklagt in seiner Broschüre aber auch, dass eigenverantwortliches Handeln Vertrauen braucht. »Dieses Vertrauen wird leider zunehmend durch neue Vorschriften torpediert. Damit verbunden sind häufig neue Bürokratielasten, die einen unnötigen Aufwand erzeugen und die Berufsträger in ihrer Berufsausübung einschränken.«

Die Selbstverwaltung in den Freien Berufen habe sich insgesamt bewährt. Die Stärke des Systems liege in der hohen fachlichen Kompetenz, der Praxisnähe und dem funktionierenden Interessenausgleich im Sinne einer gesellschaftlichen Gesamtverantwortung. Trotzdem ten-

diere die Politik zunehmend dazu, die staatlichen Befugnisse und Kontrollen zulasten der Selbstverwaltung auszuweiten.

Der Verband fordert deshalb, die verschiedenen Kompetenzsphären auch künftig sauber voneinander abzugrenzen und der Selbstverwaltung ausreichenden Handlungs- und Gestaltungsspielraum zu geben. »Das Gesamtsystem Freiberuflichkeit darf nicht dadurch unterminiert werden, dass Kompetenzen auf die staatliche Ebene zurückverlagert werden.«

Im Gegenteil: Die angestrebte Verkammerung weiterer Berufsgruppen soll vom Staat unterstützt werden.

Die selbstverwalteten Strukturen der Freien Berufe stellen ein funktionsfähiges, zukunftsorientiertes und nicht steuerfinanziertes System dar, das in der Lage ist, sich auch zukünftigen Veränderungen anzupassen. »Die Krise zeigt mit Blick ins In- und EU-Ausland, Deregulierung kann auch das falsche Rezept sein!«

Der Verband fordert schließlich die Politik auf, sich aktiv für Erhalt und Ausbau dieser Strukturen einzusetzen sowie anderen Staaten naheulegen, die Potenziale ihrer Freien Berufe auszuschöpfen. ●

www.freieberufe-bayern.de/neue-vfb-broschuere-freie-berufe-garanten-in-der-krise/

Verband Freier Berufe in Bayern bemängelt Ausschluss von Freiberuflern von Förderprogrammen

»Aus dem Fokus der Politik geraten«

Kleinere freiberufliche Strukturen geraten aus dem Fokus der Politik. Zu dieser Überzeugung ist der Verband Freier Berufe in Bayern gelangt, nachdem Freiberufler nicht nur vom Digitalbonus Bayern, sondern auch von anderen Förderprogrammen ausgeschlossen bleiben.

So hatte sich der Verband beim Thema Nachwuchsförderung bei den Freien Berufen mit dem Staatssekretär im Bayerischen Wirtschaftsministerium, Roland Weigert, ausgetauscht. Ähnlich wie im Handwerk bestehe auch bei den Freien Berufen zunehmend ein Nachwuchsproblem. Dabei stellten die Verbandsvertreter als Ursache auch fest, dass freiberufliche kleinere Strukturen aus dem Fokus der Politik geraten seien und politisch nicht mehr als relevanter Teil der Wirtschaft behandelt würden.

Verbandspräsident Michael Schwarz konnte das an verschiedenen Aspekten festmachen: Die Freien Berufe würden an verschiedenen Fördermechanismen nicht beteiligt. So zum Beispiel am Digitalbonus Bayern oder dem Förderprogramm Informations- und Kommunikationstechnik Bayern oder auch berufsgruppenspezifisch im Bereich der Vergabeverfahren. VFB-Vizepräsident Karlheinz Beer ergänzt: »Durch diese vielfältige Benachteiligung der Freien Berufe entsteht eine Asymmetrie im Wettbewerb zugunsten der Großstruktur. Wir befürchten, dass sich bei den gegebenen politischen Vorgaben und Zielsetzungen die freiberufliche Landschaft in zehn Jahren soweit verändert haben wird, dass es kaum noch kleine Strukturen gibt, die insbesondere auch für die Fläche so wichtig sind.« Hinzu komme dann noch der Fachkräfte- bzw. Nachwuchsmangel.

Der Verband stellt die Frage, ob das so politisch gewollt sei, dass sich die Vielfalt durch Freiberuflichkeit auflöst. »Die Zeichen stehen hier nicht zugunsten der Freien Berufe, sie sind auch nicht ausgleichend, sondern zum Nachteil der Freien Berufe. Wir Freien Berufe erhoffen uns hierauf Antworten und Vorschläge, wie wettbewerbsverzerrende Ansagen abgestellt werden können.«

Auch Karlheinz Beer berichtet von einem abgelehnten Antrag auf Förderung, wobei der Grund der Ablehnung ausschließlich im Status des Antragstellers als Freiberufler begründet sei, obwohl auch noch ein gewerblicher Partner bei der Antragstellung beteiligt war. Der Verband Freier Berufe in Bayern kommt auch in diesem Fall zu dem Ergebnis, dass es sich um einen sachlich nicht begründeten Ausschluss von



Karlheinz Beer, VFB-Vizepräsident

Freiberuflern von Förderprogrammen handelt, die den ausdrücklichen Zielen, kleine und mittlere Unternehmen bei der Umsetzung innovativer Ideen zu unterstützen, zuwiderlaufen.

Ein Aspekt, den auch die Selbstständigen-Beraterin Catharina Bruns in der ZEIT aufgreift: »Corona wirkt wie ein Schlaglicht, das grell ausgeleuchtet hat, wie wenig die Regierung den selbstständigen Lebensentwurf begreift und was an sozialstaatlichen Regelungen schon in der Vergangenheit versäumt wurde.« Da die Überbrückungshilfen nur für betriebliche Fixkosten aufgewendet werden dürfen, die bei vielen Soloselbstständigen gar nicht anfallen, gehen die Hilfen an ihnen vorbei.« Die Beraterin streitet seit vielen Jahren für faire Rahmenbedingungen für freie Arbeitsmodelle: »Ich möchte, dass Selbstständigkeit in Deutschland selbstverständlich wird. Davon sind wir weit entfernt. Wir Selbstständigen brauchen eine stärkere Lobby. Was derzeit fehlt, ist die gesellschaftliche und politische Zuversicht in individuelle Arbeitsmodelle, die Selbstbestimmung ernst nehmen und Arbeit neu denken. ●



Unter dem Titel »10 gute Gründe für eine Ausbildung bei den Freien Berufen« wirbt der Bundesverband der Freien Berufe für Nachwuchs. Die Botschaft »AusBildung wird 127.000 mal Chance«, mit der der Verband auf verschiedenen social media Kanälen wirbt, begleitet von verschiedenen Hashtags, und der Verlinkung auf der Kampagnen-Website, bedeutet:

127.000 junge Menschen werden von einem von uns, von einem Freiberufler ausgebildet. Damit sind wir Freien Berufe der drittgrößte Ausbildungsbereich. Der Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen gehört bei uns zu Deinem Arbeitsalltag. Wir suchen Dich! ●

Check mal #Ausbildung bei den Freien Berufen:

www.freie-berufe.de/berufliche-bildung-staerken

#FreieBerufe
#WirbildendieZukunftaus
#AllianzfürAusbildung
#Ausbildung
#Ausbildungsberufe
#Zukunftschancen

Kurz gemeldet

VERDIENSTKREUZ AM BANDE FÜR MICHAEL THEN

Der Präsident der Rechtsanwaltskammer München, Michael Then, engagiert sich seit mehr als zwanzig Jahren ehrenamtlich in der anwaltlichen Berufspolitik. Dafür wurde er mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Bayerns Justizminister Georg Eisenreich sagte bei der Aushändigung: »Ihr unermüdliches Engagement für die Anwaltschaft und Rechtspflege verdient unseren höchsten Respekt und unsere Anerkennung.« Then setzte sich seit Jahrzehnten für die Anwaltschaft und Rechtspflege ein. Bereits seit 2000 engagiert er sich als Vorstandsmitglied, Vizepräsident und schließlich als Präsident in der Rechtsanwaltskammer München, der mit rund 22.000 Mitgliedern größten Kammer im Bundesgebiet. ●

RÜDIGER VON ESEBECK KANDIDIERT NICHT MEHR

Mit der Rekordzahl von bis zu 170 Teilnehmern hat die Jahreshauptversammlung des Landesverbands Bayern von PHYSIO-DEUTSCHLAND einen neuen Vorstand gewählt. Der bisherige Amtsinhaber, Markus Norys, stellte sich als 1. Vorsitzender zur Wiederwahl. Evi Reichart kandidierte als 2. Vorsitzende, Christina Pirker als 3. Vorsitzende. Miriam Schwarzlmüller stellte sich als Schatzmeisterin zur Verfügung. Alle vier wurden mit sehr großer Zustimmung in den neuen Vorstand gewählt. Rüdiger von Esebeck, Vizepräsident des Verbandes Freier Berufe in Bayern, und Rocco Caputo hatten sich nach jahrzehntelanger Vorstandsarbeit nicht mehr aufstellen lassen. Sie wurden mit großem Dank verabschiedet. ●

VFB BEI DIGITALMINISTERIN JUDITH GERLACH

Über das Thema Digitale Verwaltung tauschten sich Mitglieder des VFB-Präsidiums mit der Bayerischen Staatsministerin für Digitales Judith Gerlach in einer Videokonferenz aus. Von VFB-Seite wurde die dringende Bitte geäußert, den Digitalausbau weiter zu beschleunigen, da die Datenmengen, die von Mandanten oder Kunden verlangt werden, stetig umfangreicher werden. Zweites Anliegen war, die Struktur des Bürgerserviceportals zu vereinfachen. Jede Verwaltung habe ihr eigenes System. Eine bürgerfreundlichere Handhabung sei aus Sicht des VFB dringend erforderlich. Staatsministerin Gerlach

zeigte sich als Rechtsanwältin den Freien Berufen sehr zugeneigt und konnte deren Situation, Interessenslage und Probleme deshalb gut nachvollziehen. ●

VFB IM AUSTAUSCH MIT DEN GRÜNEN

Wie die Freien Berufe in die Strategieplanung der Grünen einbezogen werden können, darüber tauschten sich Mitglieder des VFB-Präsidiums mit der Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag, Katharina Schulze, sowie mit der Parteivorsitzenden Eva Lettenbauer und der wirtschaftspolitischen Sprecherin Barbara Fuchs in einer Videokonferenz aus. In dem Gespräch war den Teilnehmern eine Diskussion des allgemein-politischen Ansatzes wichtig, um auszuloten, wie es gemeinsam gelingen kann, voneinander zu profitieren. Die Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass es viele Parallelen zwischen Grünen und den Freien Berufen gibt. Der VFB ist der Auffassung, dass man nicht in den Zustand vor der Krise zurückkehren kann, sondern ein Transformationssprung gemacht werden muss. Bei der Vorstellung der Grünen von einem klimagerechten Wohlstand kämen die Grünen auf einen Nenner mit den Freien Berufen, denn besonders die Freien Berufe seien Innovationstreiber. ●

ERHOLUNG: FÜNF PROZENT MEHR AUSBILDUNGSVERTRÄGE

Zum Start des Ausbildungsjahres hat sich bei den Freien Berufen eine Erholung abgezeichnet. Mit einem Plus von 4,9 Prozent im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr liegen die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nahezu wieder im Bereich der Werte vor der Corona-Krise. Der Präsident des Bundesverbandes Freier Berufe, Prof. Dr. Wolfgang Ewer: »Eine beachtliche Leistung der Kammern der Freien Berufe sowie der ausbildenden Freiberufler und auch ein Zeichen für die Ausbildungsgänge der Freien Berufe, für die sich die jungen Menschen entscheiden.« ●

INGENIEUREKAMMER-PIONIER KARL KLING GESTORBEN

Prof. Dr. Karl Kling, Hauptinitiator und erster Präsident der 1990 gegründeten Bayerischen Ingenieurekammer-Bau ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Kling war ab 1992 auch Honorarprofessor an der Hochschule München, 1995 wurde er zum Vorstandsmitglied der Bundesingenieurkammer und 1998 schließlich zu deren Präsidenten gewählt. Von 1982 bis 1994 war Kling Mitglied des Bayerischen Landtags. Der Verband Freier Berufe in Bayern zeichnete ihn im Jahr 2012 mit seinem Ehrenpreis aus. ●